

# Kinder psychisch kranker Eltern

Präventive Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern – ein  
Gruppenangebot zur Stärkung der Resilienz bei  
Risikokindern

AG Klinische Psychologie der Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit dem  
ASB-Mittelhessen



## Hintergrund

Prävalenz psychisch kranker Eltern liegt über verschiedene Studien hinweg zwischen 9 – 61 %.

Legt man die Zahl der Familien und Raten psychisch Erkrankter zusammen, so kann von 3.8 Millionen betroffener Kinder und Jugendlicher ausgegangen werden.

Nach metaanalytischen Ergebnissen entwickeln 61 % der Kinder psychisch kranker Eltern selbst eine psychische Störung im Laufe ihres Lebens.

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist damit das Risiko psychisch zu erkranken für diese Kinder vierfach erhöht.

Dies zeigt sich bereits im Kindes- und Jugendalter: 48.3 % der Patienten in kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlung haben ein Elternteil mit einer schweren psychischen Störung.

(Mattejat & Remschmidt, 2008 ; Lenz, 2007; Statistisches Bundesamt, 2006; Wittchen, 2000)



## Ziel

- ein auf Schutzfaktoren basierendes Gruppenprogramm entwickeln und evaluieren
- Einbettung in die lokale psychosoziale Versorgung (Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf)
- Dezentrale Arbeitsweise, Aufbau einer Bring-Struktur aufgrund eingeschränkter Mobilität der Familien
- niedrigschwelliges Angebot für leicht- bis mittelgradig belastete Familien (PRÄVENTION)
- RCT zur Untersuchung der Effektivität & Effizienz
- Kooperation mit der PAM, Hephata-Klinik Schwalmstadt, Psychiatrisches Krankenhaus Marburg, Klinik für Psychotherapie und Psychiatrie der Universität Marburg
- Vernetzung mit dem AK Kinder psychisch kranker Eltern
- Übernahme des Angebotes in ein Regelangebot durch die AOK bei Evidenznachweis & Öffentlichkeitsarbeit durch die AOK



## Ziel

### Primärziel

Prävention psychischer Störungen und dauerhafter Beeinträchtigung bei Kindern psychisch kranker Eltern; Verringerung der Rate an internalisierenden und externalisierenden Verhaltensauffälligkeiten

### Förderung der psychischen Gesundheit

Verbesserung mit krankheitsbedingten Belastungen durch Stärkung von Ressourcen (verbesserte Emotionsregulationsfähigkeiten, Verbesserung der Bindungsqualität von Eltern und Kindern, Verbesserung Lebensqualität)

### Aufbau fester Kooperationsstrukturen

Aktive Vernetzung lokaler Kliniken/Ambulanzen (Erwachsenenversorgung) mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe)



# Vorgehen

## RCT

Zufällige Zuteilung zu aktiver Interventionsgruppe (3 Monate) und WKG (3 Monate)

Katamnese nach 6 Monaten

## Intervention

Gruppenprogramm für Kinder (6-8 Sitzungen)

Gruppenprogramm für Eltern (3 Elternabende)

Individuelle Familiensitzung



# Verstetigung

AOK

Nach Evidenzbasierung

Öffentlichkeit

Veröffentlichung des Interventionsmanuals sowie eines „Evaluationstools“, darüber Verbreitung des Programms über Stadt und Landkreis Marburg hinaus

Kooperationen

Verstetigung der Kooperationen zwischen den verschiedenen Einrichtungen und Trägern, dafür bereits jetzt Aufbau von Kontakten und Vernetzung



***Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!***

[hanna.christiansen@staff.uni-marburg.de](mailto:hanna.christiansen@staff.uni-marburg.de)